

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und Regierungsraths vermischte Werke**

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und  
Regierungsraths freundschaftliche Correspondenz

**Abbt, Thomas**

**Berlin [u.a.], 1771**

57. Von Herrn Abbt.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-2888**

Ich wiederhole meine schon so oft vorgebrachte Ausflucht: Wenn es gleich nicht allemahl nöthig ist, daß ich die Ausübung der Gerechtigkeit mit Augen sehe; so will doch sehr nöthig seyn, daß solche in Erfüllung komme, und (welches in meinen Augen ein wichtiger Grund ist,) daß die Seelen der Gottlosen nicht so verstümmelt bleiben mögen, als sie sehr oft von hinnen gehen. Von der blossen gemüthlichen Gerechtigkeit halte ich, die Wahrheit zu gestehen, gar wenig. Die Gerechtigkeit hat allezeit eine Besserung zum Endzweck, und in den göttlichen Gerichten allezeit die Besserung des zu züchtigenden Subjekts. Diese Besserung kan niemals ausbleiben, muß vereinst erfolgen. — Hieraus läßt sich unsere Bestimmung schließen!

Jedoch der Sabbath gehet an! Leben Sie wohl,  
mein bester Freund!

57.

Von Herrn Abbt.

Müncheln, den 8 Augustmonats 1764.

Ich bin Ihnen und Hrn. W. weitläufige Antworten schuldig, sehen Sie also diesen Brief, der sehr

N 2

kurz

kurz seyn wird, nicht dafür an. Ich verschiebe alles, bis auf den nächsten Posttag. Denn jetzt ist meine Hauptabsicht Ihnen die eine Hälfte von meinem Msript. \*) zu übermachen. Die andere ist noch nicht angefangen. Aber ich halte sie für leichter als das, was fertig ist, also wird sie hoffentlich wohl zu rechter Zeit fertig werden. Ich habe alles rein abschreiben lassen, und nachher wieder durchcorrigirt. Die Hand ist sehr deutlich: also würden viele Druckfehler ganz unverzeihlich seyn. Vor allen Dingen aber wird Freund M. feyerlich gebeten, im Schweisse seines Angesichtes das Msript. durchzulesen. Ich gebe ihm freye Gewalt, das was ihm Unrecht deucht, zu ändern. Es soll seyn, als ob es mir so gedeucht hätte, Denn zum hin- und herschicken haben wir nicht Zeit. Es ist leider ein trauriges Schicksal, daß ich nicht bey dem Drucke gegenwärtig seyn kann. Meine zwote Bitte an diesen lieben Freund ist, (wo möglich) die Correctur zu besorgen. Wenn es aber wegen Entfernung der Druckerey nicht angeht; so bitte ich Sie, Freund! inständig, dabey nicht nachlässig zu seyn. Sie sehen, daß schon ziemlich viel Msript. vorrätig ist: also könnte man bald mit dem Drucken anfangen.

Die  
\*) Wohl Verdienste.

Die ersten gedruckten Bogen möchte ich dann wohl sehen. Es bleibt bey der Abrede.

Durch die Auflage meiner französischen Uebersetzung erweisen Sie mir einen wahren Gefallen. Ich schicke Ihnen hier zugleich die Uebersetzung des Stückes No. 45. aus dem North Briton \*). Fragen Sie aber vorher an den gehörigen Orten an, ob man den Abdruck dieser Uebersetzung erlaube, damit Sie nicht nachher Verdruß davon haben.

In meiner Schrift, wie Sie finden werden, steht weder Tadel noch Schmeicheley. Die beiden übrigen Hauptstücke sind: Vom Maaße des Verdienstes, und vom Anbau des Verdienstes. Ich habe mich bemüht, deutlich zu seyn, weil das Gegentheil, wie ich nach und nach merke, mein Hauptfehler ist.

Von allen übrigen Punkten Ihrer Briefe berühre ich nur noch den, von einer Reise nach Berlin. An diesen Vorschlag ist nun nicht zu denken, so nahe er sonst an meinem Herzen ist. Kosten, Schwierigkeit und Verdacht bey meiner Herrschaft, und vor allen

R 3

Din:

\*) Sie ist nicht gedruckt worden.